

„Exzellenz“

Als der junge Goethe 1771 beim Gericht seiner Heimatstadt Frankfurt die Zulassung als Rechtsanwalt beantragte, verwendete er folgende Anrede: „Wohl- und hochedelgeborne, Fest- und hochgelehrte, Hoch- und wohlvorsichtige, insonders hochgebietende und hochgeehrte Herren.“ Heute würde ein „Sehr geehrte [Damen und] Herren“ genügen, entsprechend der Tendenz, Titulaturen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Es überrascht deshalb, dass im akademischen Bereich, wo fast niemand mehr *Magnifizenz* oder *Spektabilität* sagt, eine neue Titulatur entstanden ist: Exzellenz. Das Wort bezieht sich allerdings nicht, wie im Deutschen bislang üblich, auf Personen, sondern auf die Forschungsprojekte deutscher Universitäten. Im Rahmen einer 2003 gestarteten „Exzellenzinitiative“ der Bundesregierung wurden in zwei „Exzellenzrunden“ neun Hochschulen zu „Spitzen-“ beziehungsweise „Elite-Universitäten“ erklärt. Der Lohn der Exzellenz beträgt jährlich pro Universität einundzwanzig Millionen Euro – das entspricht den Jahresbezügen des Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank.

Exzellenz kommt etymologisch von lateinisch *ex-cellere*, das „empor-, hervorragen“ bedeutet. Wer *hervorragt*, hebt sich von einer Masse ab: „Aus dem Häusermeer ragte der Kirchturm hervor.“ Exzellenz können nur wenige sein. Nun sind an den neun Spitzenuniversitäten schon

fünfzehn Prozent aller deutschen Professoren tätig: Jeder sechste bis siebte ist also exzellent, und zählt man die einundzwanzig „Exzellenzcluster“ anderer Universitäten hinzu, ist es fast jeder fünfte. Bildlich gesprochen: Auf vier Häuser kommt ein Turm – zurzeit; denn in den nächsten Exzellenzrunden werden weitere Universitäten das Elitesiegel erhalten, bis die Exzellenz zum Normalfall wird und im Prinzip alle deutschen Universitäten *exzellent* sind – so wie für Goethe alle Mitglieder des Frankfurter Gerichtes *hoch-gelehrt, hoch-gebietend* und so weiter waren. Die Inflation des Wortes *Exzellenz* im deutschen Wissenschaftsbetrieb – bei der kürzlichen Fünfzig-Jahrfeier des Wissenschaftsrates kam es in den Festreden gefühlt zwei- bis dreihundertmal vor – ist linguistisch leicht zu erklären: Hochwertwörter haben die Tendenz, sich auszubreiten und zu verallgemeinern. Die „scientific community“ mit ihrer *Exzellenz* verhält sich hier sprachlich nicht anders als Jugendliche, die alles, was ihnen gefällt, als *super* bezeichnen – ein Prädikat, das allerdings inzwischen wenig Wert hat und deshalb gesteigert wird zu *echt super, supergeil* und Ähnlichem. Kann man auch *Exzellenz* steigern? Durchaus: In Spanien führt jeder Bürgermeister und jede Stadtverwaltung den Ehrentitel *Excelentísimo*, abgekürzt: *Excmo.*, und auch auf den Mülltonnen der Universitätsstadt Granada steht die Aufschrift: *Excmo. Ayuntamiento de Granada*, „Vortrefflichste Stadtverwaltung von Granada“.